

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

44ster



Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Jahrgang.



Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corpuszeile.

Grünberger- und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, 27. Nov. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten, (anwes. 31 Mitglieder, Vors. Martini, als Mag.-Commissar Bürgermeist. Nitschke) genehmigte die Versammlung den Magistr.-Antrag, nach welchem der provisorische Einkommen-Steuer-Tarif in einen definitiven zu verwandeln ist. — Der Armen- u. Schuldener Kinder bittet um Gehalts-Zulage, da er mit den ihm bewilligten 60 Thlr. jährlich nicht auskommen könne. Von der Rechnungs-Dep. war für den neuen Etat beschlossen worden, dem Petenten von seinem bisherigen Gehalte von 60 Thlr. noch 20 Thlr., die er als Schuldener bezog, zu streichen, so daß er also künftig statt 60 nur 40 Thlr. beziehen sollte. Auf Antrag des Mag. jedoch wird sein Gehalt (und zwar nur als Armenbedienter) wiederum auf 60 Thlr. erhöht. — Die Versammlung nimmt Kenntniß, daß dem Hrn. Fr. Grundmann der Zuschlag für die Deputat-Polzfuhren zu den Preisen des vorigen Jahres ertheilt worden sei. — An Stelle des zum Vorsteher des V. Bezirkes erwählten Herrn Ad. Prietz, welcher mittheilte, daß er ein Drittel des Jahres auf Reisen sich befände, wird Herr Tusch. Ferd. Fiedler als Bezirks-Vorsteher gewählt. — Der Schmiedestr. Schulz hat einen Theil der Wohnung im Schmied Helbig'schen Hause 1½ Monat benutzt, wofür der Magistrat 12 Thlr. Miete beansprucht, während Schulz nur 10½ Thlr. offerirt, welche letztere Offerte auch angenommen wird. — Eine Summe von 100 Thlr. wird auf Antrag des Magistrats dem Etatstitel zur Unterhaltung der Wege und Brücken im Forste als Etatsüberschreitung bewilligt. — Das Frauen-Comité zur Unterstützung verwundeter und kranker Krieger offerirt der Commune ein Geschenk von 300 Thlr. unter der Bedingung, ortseingehörige, mittellose Krieger von 1866, welche in Folge erhaltener Wunden oder erlittener Krankheit ärztlicher Pflege bedürfen, auf Verlangen ins Krankenhaus aufzunehmen. Das Geschenk wird angenommen. — Ebenso wird Anschluß an die Petition des Posener Magistrats beschlossen, nach welcher die Kammern ersucht werden sollen, dahin zu wirken, daß den Realschulen I. Ordnung die Berechtigung ertheilt werde, Abiturienten zur Universität, wenigstens zum Studium der Medizin und Jurisprudenz, zu entlassen. — Die neugewählten Stadtverordneten Paulig und Balkow sollen in 14 Tagen eingeführt werden. — Mitgetheilt wird ferner, daß in der am 26. stattgefundenen außerordentlichen Kassenrevision nichts zu erinnern vorgefunden worden ist. — Es folgt hierauf Mittheilung des revidirten Sparkassen-Statuts, das nach Verlangen der Regierung mehrfache Abänderungen erfahren hat. Die Versammlung schloß sich den diesfälligen Anträgen des Magistrats und der Rechnungs-Deputation an. — Es erfolgten nun Mittheilungen über die Lage unserer Eisenbahn. Nach denselben ist es dem Baumeister Bohne gelungen, der Eisenbahnlinie eine solche Richtung zu geben, daß der Bahnhof an die Kapelle zu liegen kommt und zwar dicht an die Pumpe des Hempel'schen Kellers, 25 Ruthen links von der Zöllschauer Chaussee und 175 Ruthen rechts davon. Das Direktorium der Gesellschaft hat gegen diese Lage nichts einzuwenden, falls der Handels-Minister damit übereinstimmt, der Gesellschaft keine Mehrkosten daraus erwachsen und der Grünberger Kreis seinen früher eingegangenen Ver-

pflichtungen nachkommt. Uebrigens beabsichtigt die Direktion, mit dem Grunderwerb jetzt sehr rasch vorzugehen. Der Magistrat findet die Lage als im Interesse der Stadt, und hat deshalb dem Landrathsamte die Mittheilung gemacht, daß der Kreis im Interesse der Commune keine Veranlassung haben dürfte, seine Beihilfe zurückzuziehen. Der Ansicht des Magistrats und der Eisenbahn-Commission, welche die Linie für die Commune als vortheilhaft erklären, stimmt die Vers. einstimmig bei. — Es folgt hierauf Berathung der einzelnen Etats und Erledigung einiger Niederschlagungs-Sachen. In Betreff dieser sich so sehr häufenden Niederschlagungs-Sachen wird von der Versammlung beschlossen, dieselben zur selbstständigen Entscheidung der Abgaben-Einschätzungs-Commission zu übergeben, nur wo diese Bedenken erhöhe, soll diese Angelegenheit vor die Versammlung gebracht werden. Schluß der Sitzung 10¼ Uhr.

— Grünberg, 28. Nov. Wie wir vernehmen, ist Herr Rektor Jansen als Pastor in Niebusch, Kreis Freistadt, gewählt worden und wird somit für das Rektorat an unserer hiesigen Friedrich-Schule in Kürze eine Neuwahl stattzufinden haben.

— Die neuesten Zeitungen enthalten die Bekanntmachung wegen Emission von 3,100,000 Thlr. 4½ %iger Prioritäts-Obligationen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft. Die Ausgabe erfolgt auf Grund des Beschlusses der General-Versammlung vom 27. Mai v. J., resp. der Concessions-Urkunde vom 11. Juli cr. und bilden diese Prioritäten nebst 3,400,000 Thlr. neuer Actien das Anlagekapital für die projectirte Linie von Liegnitz über Grünberg nach Rothenburg, sowie für die Legung eines zweiten Geleises auf der Bahnstrecke Königszell-Altwasser und für Umbau der Bahnhöfe zu Freiburg und Breslau. Das allgemeine Urtheil hat sich heute so weit geklärt, daß nur Wenige mehr die Wichtigkeit der neuen Linien für die Lebensfähigkeit und Prosperität des ganzen Unternehmens verkennen. Der Subscriptionspreis für die neuen Prioritäten ist auf 86½ % festgesetzt. Wir machen bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß diese neuen Prioritäts-Obligationen im Verhältniß zu den früheren Emissionen, die 89 % Neben, als eine sehr vortheilhafte und gleichzeitig sehr sichere Kapitals-Anlage zu betrachten sind und zwar findet die Zeichnung auf dieselben am 30. November und 1. Dezember bei der Berliner Handels-Gesellschaft, sowie bei den Herren Platho und Wolff und H. C. Plant in Berlin statt. In Grünberg nimmt, wie aus unserem Inseraten-Theile zu ersehen ist, der Niederschlesische Kassen-Verein Zeichnungen darauf entgegen.

+ Zielenzig. Auf Anordnung der Regierung zu Frankfurt a. O. sind unsere Schulen auf vorläufig 14 Tage geschlossen worden, weil der Typhus, der hier seit Monaten, jedoch nur sporadisch, aufgetreten war, eine Besorgniß erregende Ausdehnung und namentlich in der Kinderwelt einen bössartig epidemischen Charakter angenommen hat. Im hiesigen Landarmen-hause sind im Verlaufe einer kurzen Zeit drei Pflager — der eine mit Frau und seinen sämtlichen Kindern — der Seuche erlegen. — Bei alledem geben die Ansichten unserer Aerzte über die Natur der herrschenden Krankheit weit auseinander. Ein

Arzt constatirt Typhus — da auch Fälle von Fleckentypus vorgekommen — während der Kreisphysikus und die beiden anderen Aerzte Nervenfieber recognosciren. Natürlich behandelt jede Partei ihre Patienten nach dem eigenen Dogma — die Epidemie selbst kehrt sich hieran jedoch sehr wenig und rafft mit fataler Rücksichtslosigkeit ihre Opfer hin.

— Grünberg, 28. Nov. In der heutigen Kreistags-Versammlung soll, dem Vernehmen nach, hinsichtlich der Gewährung einer Subvention zum Bau der Liegnitz-Grünberg-Rothburger Eisenbahn der Beschluß gefaßt worden sein, eine solche der Gesellschaft bei der Erwerbung des Bahnlandes bis zur Höhe von 30,000 Thlr. zukommen zu lassen. Diese Fixirung der vom Kreise zu bringenden Opfer soll hauptsächlich aus dem Grunde erfolgt sein, weil gegenwärtig die den Kreis durchschneidende Bahnlinie seitens der Direction noch nicht festgestellt worden sei; zugleich soll sie an die Bedingung geknüpft sein, daß der Bahnhof Grünberg eine den Interessen der Stadt und des Kreises entsprechende Lage erhalten. — Wenn man zu der obigen Bewilligung noch die von der Stadt Grünberg zugesagte unentgeltliche Gewährung des Terrains für den Bahnhof Grünberg und die seitens des Herrn Prinzen Ferdinand von Carolath auf Sabor in Aussicht gestellte Schenkung von Bahnland hinzufügt, so dürfte damit den Forderungen der Gesellschaft an den Kreis vollständig Genüge gethan worden sein. Die Lage des Bahnhofes ist nach neueren Vermessungen aber in einer Weise festgestellt, daß dieselbe auch allen gerechten Wünschen der Interessenten wohl entsprechen dürfte.

— Grünberg, 28. Nov. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß Montag, den 30. November, die hies. Kinder-Bewahr-Anstalt, ein unbestritten sehr wohlthätig wirkendes Institut, den Jahrestag ihres 25jährigen Bestehens feiert.

Politische Umschau.

— Im Preussischen Landtage schreitet die Vorberathung des Budgets ziemlich schnell vorwärts. Der von Lasker beantragten Resolution schloß sich zuletzt sogar der Herr Finanz-Minister an. Dennoch fiel sie, indem die Konservativen, linkes Centrum, Polen und Fortschrittspartei dagegen stimmten. Mit größerer Mehrheit wurde Böhm's Gegenresolution abgelehnt. — Der in mehrtägigen Budgetberathungen abgestrichenen Posten sind nicht viele. Eintausend Thaler Rente des Fürsten von Sayn-Wittgenstein-Hohenstein wurden im vorigen Jahre gestrichen, weil das Haus den von dem Ministerium mit diesem, 1815 in den Ruhestand versetzten Reichsfürsten abgeschlossenen Vertrag nicht als rechtsgiltig anerkannte. Trotzdem hat der Finanz-Minister sie ausbezahlt und fordert den gleichen Betrag auch in diesem Jahre. Das Verfahren des Ministers erfuhr um so herberen Tadel, als derselbe in der Debatte zum allgemeinen Erstaunen über das Budgetrecht des Hauses Anschauungen zu Tage brachte, wie sie seit der Zeit des verfassungswidrigen budgetlosen Regiments nicht wieder vernommen waren. Das Haus stich die 1000 Thlr. mit großer Mehrheit. — 400,000 Thlr. zu unvorhergesehenen Ausgaben wurden dagegen bewilligt. Bei den Etats der Oberpräsidenten brachte der Abgeordnete Dr. Hänel Beschwerden der Schleswig-Holsteiner vor, welche der angegriffene Minister des Innern Graf Eulenburg ebenso wenig zu widerlegen vermochte, als es dem Herrn Minister von Mühlner gelang, die bei Gelegenheit einer neu zu begründenden Pommerschen Schulrathsstelle gegen ihn gerichteten Angriffe mit Erfolg abzuwehren. — 51,000 Thlr. für Rennpferde sind ebenfalls leider wieder bewilligt. — Der böseste Zankapfel zwischen der Regierung und der Volksvertretung hat Aussicht, beseitigt zu werden. Der von den Freikonservativen von Guérard und Genossen eingebrachte Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Artikels 84 der Verfassung, will an Stelle dieses, zufolge der in der Konfliktzeit beim Obergerichtshof Mode gewordenen Auslegung zum Schutze der Redefreiheit nicht mehr ausreichend befundenen „sonnenklaren“ Artikels den entsprechenden Artikel der Norddeutschen Reichsverfassung setzen, welchen durch Auslegung in das

Gegentheil zu verkehren nicht für möglich gehalten wird. Da der Minister Graf Eulenburg im Namen des Staatsministeriums seine Gesinnungsgenossen aufforderte, für den Antrag zu stimmen, für denselben auch günstige Aussichten im Herrenhause eröffnete, so wurde er vom ganzen Hause mit Ausnahme sehr weniger Konservativer zum Beschluß erhoben. Einen andern mit Hilfe der Rechtsprechung des Obergerichtshofs zur Welt beförderten Zankapfel will das Ministerium noch nicht beseitigen. Die Stellvertretungskosten, erklärte der Minister auf eine Interpellation des Abg. von Bonin, müßten auch ferner denjenigen Beamten abgezogen werden, durch deren Vertretung Kosten entstehen; im Zweifel könnten sich ja die Beamten, bevor sie ein Mandat annähmen, bei ihrem Minister vorher erkundigen, ob sie zahlen müssen. — In der letzten Woche hat der Tod zwei Männer dahin gerafft, welche eine Reihe von Jahren als Vertreter Berliner Wahlkreise dem Abgeordnetenhaus angehörten — Taddel und Dr. Rüning.

— Von den am 19. d. in der Petitions-Kommission des Abgeordnetenhauses zur Sprache gekommenen Petitionen erwähnen wir als Curiosum die einer Frau aus Breslau, welche von dem Abgeordnetenhaus verlangt, dasselbe solle für ewige Zeiten den Redakteur der „Breslauer Zeitung“ unschädlich machen, weil derselbe den Zwiespalt zwischen Gott und Menschen, zwischen Fürsten und Völkern hervorgerufen und befördert habe. Man kann sich denken, welche Heiterkeit diese Petition unter den Mitgliedern hervorbrachte, obwohl man andererseits auch dem Mitleide für die Petentin wohlverdienten Spielraum gönnte, deren Seelenzustand sich unschwer errathen läßt.

— Das österreichische amtliche Werk über den Krieg von 1866, dessen dritter Band jetzt erschienen ist, läßt die Ruhe und unparteiische Wahrhaftigkeit, welche die Arbeit des preussischen Generalstabes auszeichnet, sehr vermissen. Eine mühsam verhaltene Wuth bricht nur zu oft durch und führt zu Entstellungen und Unwahrheiten. Die Siege der preussischen Infanterie werden nur dem Zündnadelgewehr zugeschrieben, die österreichische Cavallerie der preussischen überlegen genannt. Bei Streifzügen soll die österreichische Reiterei vollständig gesiegt haben; im Gefecht bei Kognitz soll das österreichische Regiment Wyroldi dem preussischen Kaiser-Franz-Regiment eine Fahne entzogen haben, der Verlust einer österreichischen Fahne in diesem Gefechte ist gar nicht erwähnt; bei Königgrätz wird der Verlust nur einer österreichischen Fahne gedacht. Der Verlust an Kanonen wird dagegen höher angegeben, als die preussischen Berichte anzeigen. Der Grund für diese Unrichtigkeiten kann allerdings in den Berichten der Truppensführer liegen, aber eine gründliche Kritik müßte das doch herausgefunden haben.

— Als eine erneute Mahnung für die Regierung, dem Landtage endlich ein neues Pressegesetz vorzulegen, kann man wohl die Nachricht der „Rhein. Zig.“ betrachten, daß sie am 21. November 1868 die Exemplare ihrer Zeitung zurückerhielt, welche am 14. September 1866 von der Polizei confiscirt waren. Zwei Jahre haben die Gerichte also gebraucht, um die irrige Ansicht der Polizei über den strafbaren Inhalt jener Blätter zu berichtigen.

— In Frankreich werden nach und nach die Zeitungen, die für das Baudin-Denkmal sammelten, zu harten Strafen verurtheilt. Zwar ist kein Rechtsverständiger zu finden, der einen wissenschaftlichen Ruf zu verlieren hat und trotzdem die Aufforderung zu Beiträgen für gesetzlich strafbar erklärt, allein in dem Frankreich Napoleons III. sind ganz gehorsamste kaiserliche Gerichtshöfe in so ausreichender Zahl vorhanden, daß die Regierung die Verurtheilung fast überall durchsetzt, nur ein einziger Gerichtshof hat den Muth gehabt, ein freisprechendes Erkenntnis zu erlassen.

— Das Abgeordnetenhaus Italiens ist wieder zusammengetreten. Der Finanzminister freute sich, sowohl für 1868 als für 1869 ein Defizit von nicht mehr als je 81 Millionen Lires vorweisen zu können. Zur Deckung hat er noch einige zu veräußernde Kirchengüter bei der Hand. Aber dann?

— Die Wahlen zum Englischen Parlament ergeben, so weit sie bisher bekannt sind, 364 liberale und 247 konservative Mitglieder. Da nur noch wenige Wahlen ausstehen, so soll Gladstone, der Führer der Opposition, sich mit seinen Freunden bereits über Vertheilung der Ministerplätze besprechen.

— Die Wahlen zur Nationalversammlung in Spanien sind auf den 18. Dezember verschoben; inzwischen finden in allen größeren Städten Versammlungen und Aufzüge der Freunde des Königthums und der Republik abwechselnd oder gleichzeitig statt.

— Die Spanier haben unter echten souveränen Dynastien keine sehr große Auswahl mehr, wenn sie sich einen König ein-

setzen wollen. Es giebt nämlich jetzt in Europa nur noch 6 regierende Familien: 1. die Hohenzollern in Preußen und Rumänien, 2. die Lothringer in Oesterreich, 3. die Familie Coburg in Belgien, Portugal und bald auch in England, 4. Oldenburg in Rußland, Dänemark und Griechenland, demnächst voraussichtlich auch in Schweden, 5. Savoyen in Italien, 6. Nassau in Holland. Rechnet man nun hierzu noch die 3 süddeutschen Dynastien, die im Grunde nur halbsouverän sind, Wittelsbach in Baiern, Tied in Württemberg, Zähringen in Baden, so sieht es eigentlich mit der gesunden Nachkommenschaft dieser 9—10 „legitimen“ Herrscher-Familien etwas bedenklich aus, im Falle sie immer nur unter einander zu heirathen fortfahren.

Bekanntmachung.

Ein Paar am 9. und 10. d. Mts. in der Wohnung des verstorbenen Fräulein Hennig liegen gebliebene seidene Damen-Handschuhe können von der Eigentümerin auf dem Polizei-Bureau in Empfang genommen werden.

Grünberg, den 21. November 1868.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Bei der am 19. d. Mts. stattgefundenen Ersatzwahl eines Stadtverordneten für die 1. Wahl-Abtheilung ist Herr Kaufmann Emil Paulig und bei der am heutigen Tage stattgefundenen Ersatzwahl eines Stadtverordneten für die 2. Wahl-Abtheilung Herr Kaufmann Balkow gewählt worden. Gegen das Wahlverfahren kann innerhalb 10 Tagen von jedem stimmbfähigen Bürger bei der Aufsichtsbehörde Beschwerde geführt werden.

Grünberg, den 26. November 1868.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Kämmererforst sollen in der Kramsen, auf Lanziger Revier, Tagen 48, Mittwoch den 2. Dezember B.-M. 9 Uhr 32 Klaftern eichen Knüppelholz, 80 1/2 = eichenes Stockholz, 2 Haufen eichenes Durchforstungsholz und Freitag den 4. Dezember B.-M. 9 Uhr bei dem Woißschinberge, Tagen 57, 80 Stück eichenes Stammholz und 40 = birken und ahorn Stammholz meistbietend verkauft werden.

Grünberg, den 27. November 1868.

Der Magistrat.

Brennholz-Verkauf.

Dienstag den 1. December a. c. Vormittags 10 Uhr

sollen aus dem Herzogl. Forstrevier Drentkau-Günthersdorf diverse trockene Brennholzer, bestehend in eichen und kiefern Scheitholz, kiefern Astholz, eichen und kiefern Stockholz, erlen und kiefern Reifig in der „Branerei“ zu Günthersdorf meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Die sonstigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht und ist der Förster Kar. in Drentkau zur Vorzeigung der qu. Hölzer angewiesen.

D.-Wartenberg, den 26. Nov. 1868.

Herzogliches Forst-Amt.

Weihnachts-Ausstellung.

Durch direkte bedeutende Einkäufe ist mein Waarenlager mit den neuesten und geschmackvollsten Gegenständen auf das Vollständigste assortirt und ist die Auswahl diesmal so reichhaltig, daß ich zur Bequemlichkeit der mich Beehrenden die Ausstellung der Waaren nach meinem Lokal, eine Treppe hoch, habe verlegen müssen.

S. Hirsch.

Als passende Weihnachtsgeschenke mache ich auf die neu empfangenen

Grünbergshöhen-Bilder

aufmerksam.

Hugo Hentschel.

Cider- und Soft-Wolle

— beste Strickgarne — empfiehlt

Albert Hoppe.

Schleswig-Holsteinische Lotterie-Loose

zur zweiten Klasse sind jetzt zu haben bei

G. Fuss.

Dampfmühle

von H. Fiedler

offerirt zum Feste bestes Weizenmehl zum billigsten Preise, sowie Roggenmehl und Futter.

Westenstoffe

in Sammet, Seide und Wolle in den neuesten und modernsten Mustern empfiehlt

S. Hirsch.

Gießmannsdorfer Preßhese täglich frisch bei

R. Gomolky.

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in Grünberg bei W. Levysohn:

Edmund Wallner's

Calchen-Liederbuch.

471 Lieder. 40. Auflage.

Mit Angabe der Dichter, Componisten und Tonarten und einem Anhang von Toasten.

Elegant gebunden mit rothem Leinwandrücken. Verlag von F. Bartholomäus in Erfurt.

Wallner's Liederbuch ist nunmehr in allen Kreisen hinlänglich bekannt, die Verlagshandlung glaubt sich daher einer besonderen Empfehlung entheben zu können.

Preis 9 Sgr.



Müller: Nee Schulze, 's giebt wieder woas Neues!

Schulze: Und woas denn?

Müller: doas aane neue Hoorarbeeterin ufgestanden is.

Schulze: Ob sie denn maag verstiehn, zu Hoorarbeiten gehiert goar viel.

Müller: Nee, wier möcht ner Probe usgahn. Nu woas denn?

Schulze: Nu sie maag zum Drmband a Ottergeflecht machen, wenn sie doas koan, erkenne ich sie als nee Hoorarbeeterin an.

Rheinisch Strickgarn

empfehl sehr billig

B. Schachne.

Bei W. Levysohn in Grünberg traf soeben ein:

Preussischer „National-Kalender“ mit 5 Stahlstichen. Preis 12 1/2 Sgr.

Brewend's Volkskalender mit 8 Stahlstichen und 24 Holzschnitten. Preis 12 1/2 Sgr.

Otto Zanke's „Deutscher Volkskalender für 1869“ mit 40 Holzschnitten. Preis 5 Sgr.

„Der Vote“ mit 8 Bildern, mit Papier durchschossen 12 Sgr., undurchschossen 11 Sgr.

„Auerbach's deutscher Volkskalender“, illustr. von Meherheim, mit Beiträgen von J. v. Liebig, v. Holzenborff u. A. Preis: 12 1/2 Sgr.

Steffens' „Volkskalender für 1869“ mit 8 Stahlstichen und 4 Holzschnitt-Illustr. Preis 12 1/2 Sgr.

Eine große Parthie

Double-Düffel-Weberzieher empfiehlt zu auffallend billigen Preisen

Louis Michaelis,

Berliner Straße, Fischer's Hotel.

Vom 1. Dezember ab befindet sich meine Wohnung **Johannisstraße** im Maurermeister **Willmann'schen** Hause.

Carl Lorenz,
Maurermeister.

Eine möblirte Parterre-Stube ist sofort zu vermieten bei
Adolph Hartmann, Dberthorstr.

Puppenköpfe, Körper, Strümpfe und Schuhe, in Duzenden sehr billig empfiehlt
Theile.

Niederlage

von **Schönebeck, Sied- und Stasfurter Viehsalz**, sowie **Lecksteine** bei
A. Krumnow.

Die jetzt so modernen **Cuche für Damenkleider** empfiehlt
Albert Götze.

Ein- und zweispännige Fuhrren nimmt an
Oscar Bauer, Langiger Str.

Allerneueste große Capitalverloosung,

die in Frankfurt a. M., also auch im ganzen Königreich gestattet ist, beginnt am **10. und 11. December d. J.** Der in obiger Staatsverloosung zu entscheidende Betrag ist ein Capital von **1,222,700 Thlr.**

und finden diese in folgenden größeren Gewinnen ihre Ausloosung, als:
Thlr. 100000, 60000, 40000, 20000, 2 à 10000, 2 à 8000, 2 à 6000, 2 à 5000, 3 à 4000, 3 à 3000, 2 à 2500, 5 à 2000, 13 à 1500, 104 à 1000, 5 à 500, 146 à 400, 11 à 300, 197 à 200 Thlr. u. u.

Die Gewinne sind bei allen Bankhäusern zahlbar. **Original-Loose** (keine Promessen) à 4 Thlr., à 2 Thlr., à 1 Thlr., empfehle ich hierzu bestens.

Man wolle, da die Betheiligung eine enorm rege ist, seine gest. Aufträge, die prompt und unter strengster Discretion, selbst nach der entferntesten Gegend ausgeführt werden, unter Beifügung des resp. Betrages, auf Wunsch auch gegen Postvorschuß, baldigst Unterzeichnetem einfinden.

Mein Geschäft erfreut sich seit circa 20 Jahren des größten Renommees, da stets die größten Posten durch mich ausbezahlt wurden.

J. Dammann,
Bank- und Wechsel-Geschäft.
Hamburg.

Zum bevorstehenden Feste

empfiehlt sein dazu wieder neu ausgestattetes Lager aller Arten Uhren in reeller Waare, unter Garantie und zu soliden Preisen, sowie das Neueste in Westenketten und Uhrbändern

G. Deckert, Uhrmacher,
Niederstraße.

Felze, Pelzgegenstände jeder Art und Mützen empfiehlt unter Zusicherung der reellsten Bedienung zu den billigsten Preisen
R. Panitsch am Grünzeugmarkt.

Zu sehr billigen

Weihnachts-Einkäufen

bietet sicher mein großes Lager in allen Artikeln Gelegenheit, da meine Beziehungen größerer Posten mir es möglich machen, außergewöhnlich billige Preise zu stellen.

Emanuel L. Cohn.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich mein wohlaffortirtes Lager von

Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren,

darunter auch eine große Auswahl von Neuheiten zu Stücken.
L. Pelkmann,
Berlinerstraße Nr. 9.

Einen Kutscher zum sofortigen Antritt sucht
Eduard Seidel.

Spielwerke

mit 4 bis 48 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen, mit Expression u. s. w. Ferner:

Spielsdosen

mit 2 bis 12 Stücken, worunter solche mit Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Cigarren-Etui's, Tabaks- und Zündholzboxen, Puppen, Arbeitstischchen, alles mit Musik; ferner Stühle, spielend, wenn man sich setzt. Stets das Neueste empfiehlt

J. S. Selter in Bern.

Zu Weihnachtsgeschenken eignet sich nichts besser. In keinem Salon, an keinem Krankenbette sollten diese Werke fehlen. Preis-courante sende franco; auch besorge Reparaturen. Lager fertiger Werke.

Ein frequent gelegenes Wohnhaus, hierorts, mit bequemen Räumlichkeiten, ist zu verkaufen. Selbstkäufer erf. das Nähere in der Exped. des Wochenbl.

!! Zu Fabrikpreisen !!

verkaufte von heut ab:

Camisols (Gesundheitsjacken) v. 1 flr. an,
Walschaden in schwerster Waare . 1 = =
Unterhosen, dick gewirkt, . 20 lg. =
Shawlstücher, in den schönsten
Mustern u. von feinst. Wolle . 10 = =
Lama- u. gefütterte Handschuhe = 2 1/2 = =
Buckskin-Handschuhe . 7 1/2 = =

Außerdem empfehle **Oberhemden** und **Chemisettes** in Wolle, Leinen und Shirting und noch viele andere Artikel. Um geneigten Zuspruch bittet

Ferdinand Schück,
am Markt 44.

Weißleinenetäschentücher

empfiehlt **Friedrich Schultz.**

Die nach Vorschrift des Königl. Geh. Hofraths und Universitäts-Professor Dr. Harless in Bonn gefertigten

Stollwerck'schen Brust-Donbons sind à 4 Sgr. per Packet echt zu haben in **Grünberg** bei **Jul. Rothe**, in **Konstanz** bei **Rittmann's Wwe.** und in **Saarbrücken** bei **Julius Waczeck.**

Mein Weihnachts-Ausverkauf ist eröffnet!

Um einem geehrten Publikum Gelegenheit zu billigen Weihnachts-Einkäufen zu geben, habe eine große Parthie Sachen im Preise zurückgestellt, sowie eine große Sendung neuer Sachen erhalten, die ich ebenfalls zu sehr billigen Preisen verkaufe, für 1 $\frac{1}{2}$ bis 2 Thlr. ein ganz elegantes wollenes Kleid nebst passendem Cravattentuch oder Shawlchen. Umschlagetücher, Cravatten und Schlipse, sowie noch viele andere Artikel zu wirklich billigen Preisen in reeller und guter Waare.

R. Sucker,

vis-à-vis dem Kreis-Gericht.

Schlesische 3 $\frac{1}{2}$ $\frac{0}{0}$ Pfandbriefe.

Wir erklären uns bereit, die Einholung der neuen Couponsbogen zu obigen Pfandbriefen gegen Vergütung von 1 Silbergroschen pro Pfandbrief von 100 Thaler zu besorgen. Die Pfandbriefe können schon jetzt gegen Empfangsschein bei uns deponirt werden. Den Schlußtermin für die Annahme werden wir später bekannt machen.

Grünberg, den 14. November 1868.

Niederschlesischer Kassenverein

Friedr. Förster jun. & Co.

Geschäftslokal: Johannisstraße 56, Tiedemann'sches Haus.

Wegen Umzug des Besitzers ist ein hiesiges Grundstück vom 1. April 1869 ab zu verpachten oder unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Dasselbe umfaßt 1 großes Wohnhaus, 2 größere Nebengebäude, einen umfangreichen Obst- und Gemüsegarten, sowie einen Blumengarten und umzäuntes Ackerland. Das Wohnhaus enthält 12 Zimmer, sowie große Bodenräume und schöne trockne Weinkeller und ist, gleich dem ersten Nebengebäude, mit Gasleitung versehen. In letzterem befindet sich ein 87' langer Saal, worin Buchbinderei betrieben wird, ferner Remisen und Bodengelasse; im 2ten Nebengebäude eine Haushälterwohnung, Waschhaus und Stallungen. Nach besonderem Uebereinkommen kann auch die vollständige Weberei-Einrichtung mit übernommen werden. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. des Wochenbl.

Grüne Weiden zum Reißichtbinden sind noch zu haben beim
Korbmacher **Billig.**

Weintrauben, sowie verschiedene Sorten **Äpfel** sind zu haben bei
Oscar Bauer, Lantziger Str.

Große Auction!

Donnerstag den 3. December und folgenden Tag von Vormittag 10 Uhr ab sollen in der Behausung des Kaufmann Otto Hartmann (Gesellschafts-Haus) hiersebst das zur Concursmasse noch gehörige Waarenlager und Mobilien, bestehend in diversen Flaschen- und anderen Weinen, englisch Porter, Selterwasser, Himbeersyrup, Arac, diversen Brantweinen, Schnupftabak, Gläsern, Tischen, 1 langen Ausziehtisch mit 5 Einlagen und Lederbezug, 1 Fortepiano, 1 Eisschrank, Rohrbänken, Rohrsthühlen, 1 Kleiderschrank, Pulten, Gartentischen und Stühlen, leeren Gebinden etc. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Der Auktions-Kommissarius

A. Helwig.

Ein lebernes Portemonnaie mit gelbem Messingbügel, Geld enthaltend, ist am 27. Vormittags auf dem Wege von der Breslauer Straße bis zum deutschen Hause verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. des Wochenblattes.

Eine gute **Büchse** und eine **einfache Büchse**, beides Perkussion, stehen zum Verkauf. Das Nähere darüber zu erfragen in der Expedition des Wochenblattes.

Goldwaaren, 14 Karäthig, Herren- u. Damenschmucksachen, Uhrketten empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen

W. Lierse, Breite Straße.

□ **Flanell** in guter Qualität, sowie schw. **Tricot** und **Satin** habe jetzt wieder in Auschnitt.

Carl Weise.

Sapannen sind zu verkaufen im Probsteigut.

M. Sachs

empfehlte in großer Auswahl neue Sendungen
moderner Winter-Mäntel, Paletots, Röder,
Saquettes &c.

M. Sachs.

Uhren, Taschenuhren, Wanduhren, Regulatoren und Stuhluhren bester Gattung, genau reguliert, empfehle unter Garantie zu den billigsten Preisen. Reparaturen an Uhren fertige schnell und billigst unter Garantie. Größte Auswahl der modernsten Uhrketten und Uhrschlüssel.

W. Lierse, Uhrmacher, Breite Str.

Gicht-, Hämorrhoiden- und Bleichsuchtkranke heilt **Dr. J. M. Müller**, Specialarzt in Coburg. Dessen populäre Schriften über Gicht und Hämorrhoiden sind in der Buchhandlung von W. Levysohn stets vorrätig. Preis: à Brosch. 4 Sgr.

ff. Pecco-Blüthen-Chee,
„ Imperial- dto.
„ Congo- dto.
„ Souchon- dto.
sowie extrafeine Vanille, ff. Cognac, Rum und Aracs empfiehlt billigst
A. Krumnow.

Gummischuhe
in vorzüglicher Qualität bei
Friedrich Schultz.

Ein gut möbliertes Zimmer ist zu vermieten. Wo? ist zu erfragen in der Expedition des Wochenbl.

Schlittschuhe
in allen Größen, mit und ohne Riemen, mit amerikanischer und gewöhnlicher Befestigungs-Vorrichtung, empfiehlt zu verschiedenen billigsten Preisen
A. H. Peltner,
Breite Straße Nr. 45.

Einem geehrten Publikum von Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß ich das **Saararbeiten** auf mein Conto fortführen werde und bitte daher mir Vertrauen schenken zu wollen. Für reelle Arbeit und prompte Bedienung wird bestens gesorgt sein.

Frau **Wigand**, Saararbeiterin, wohnh. bei Reinhold, Redzha d. ev. Kirche.

Eine Wohnung von 4-6 Stuben und Küche nebst Zubehör ist zum 1 April k. J. zu vermieten. Wo? sagt die Exped. des Wochenbl.

!! Für Damen !!

wollene Shawlchen von 2½ Sgr. an, Thibet- und seidene Stulpen von 7½ Sgr. an, Corsets sowohl für Kinder, als auch für Erwachsene, erstere von 10 Sgr., letztere von 15 Sgr. an, ferner empfehle wollene gewirkte Kinderkleidchen, Gummischuhe, Seelenwärmer u. A. m. zu Fabrikpreisen.

Ferdinand Schück,

Markt 44.

Antique-Holzwaaren.

als: Garderoben-, Handtuch-, Schlüssel- und Obstmesserhalter, Etagères, Consolen, Uhrständer und Halter, Cigarren-, Boston- und Handschuhkasten, Eierständer, Arbeitskörbe, Schreibzeuge, Briefbeschwerer, Kartenpressen, Stockständer, Journalmappen, Photographie-Nahme, antique und polirt, empfiehlt zu billigsten Preisen

Heinrich Wilcke.

Wie in den vergangenen Jahren möchten wir auch in diesem Jahre, wo unsere Anstalt nunmehr 25 Jahre besteht, wieder den Pfleglingen derselben eine Weihnachtsfreude bereiten und zugleich Bedürfnissen, welche der Winter bei ihnen besonders fühlbar hervortreten läßt, soviel als möglich, abhelfen. Wir richten demnach, bei dem Herannahen des Weihnachtsfestes, wiederum an alle wohlwollende und theilnehmende Herzen die dringende Bitte, uns durch freundliche Gaben die Möglichkeit zu verschaffen, diesen Zweck zu erreichen. Wir wissen wohl, wie vielfach die Nächstenliebe fort und fort beansprucht wird, haben aber dennoch das feste Vertrauen, daß wir auch diesmal unsere Bitte nicht vergeblich aussprechen. Jede Gabe, auch die kleinste, bestehe dieselbe in Gelde, in abgelegten Kleidungsstücken, in Spielzeug oder sonst dergleichen, wird dankbar angenommen werden von Frau Kaufmann Tiedemann und den Vorstands-Mitgliedern Pastor Gleditsch, Apotheker Hirsch, Kaufmann Kargau und Kanzlei-Director Hermann.

Der Vorstand d. Kinder-Bewahr-Anstalt.

Eine Granatbroche mit kleinen Steinen ist verloren worden. Dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung durch die Exp. des Wochenbl.

Zwei mit den nöthigen Schulkenntnissen versehene junge Leute aus achtbarer Familie, die geneigt sind, von Neujahr oder Ostern 1869 ab in einem auswärtigen lebhaften Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft die Handlung zu erlernen, können Näheres darüber erfahren von

Heinrich Rothe.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt der Spectalarzt für Epilepsie Dr. D. Kiliß in Berlin, Jägerstr. 75/76. Auswärtige brieflich. — Schon über 100 geheilt.

Alle Arten Petroleum-Lampen, sowie Glocken, Cylinder und Dochte sind zu haben bei

J. Mosler, Klempnermeister,
Große Kirchstraße Nr. 30.

Ein möbliertes Zimmer, mit auch ohne Kabinet, ist zu vermieten
Hospitalstraße 29.

21. Auflage. Diamant-Volksausgabe.
Die Lieder des Mirza Schaffy
mit einem Prolog von Friedrich Bodenstedt.

Eleg. kart. 12½ Sgr. Eleg. geb. 22½ Sgr.
„Nicht mit Engeln im blauen Himmelszelt,
Nicht mit Rosen auf duftigem Blumenfeld,
Selbst mit der ewigen Sonne Licht
Vergleich ich Zulëkha, mein Mädchen, nicht!
Denn der Engel Busen ist liebeleer,
Unter Rosen drohen die Dornen her,
Und die Sonne verhüllt des Nachts ihr Licht:
Sie alle gleichen Zulëkha nicht!

Nichts finden, so weit das Weltall reicht,
Die Blicke, was meiner Zulëkha gleicht —
Schön, dornlos, voll ewigem Liebeschein,
Kann sie mit sich selbst nur verglichen sein!“
Vorrätig in der Buchhandlung von
W. Levysohn in Grünberg.

Eine kleine Stube ist zu vermieten
Niederstraße Nr. 70.

Gute Kartoffeln verkauft
Holzmann.

Winterhandschuhe
empfehlte in größerer Auswahl und empfiehlt
Albert Hoppe.

Ein Reisepekz
ist billig zu verkaufen bei
A. Krumnow.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Die **Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft** emittirt auf Grund des Beschlusses der General-Versammlung vom 27. Mai 1867 und des Privilegiums vom 11. Juli cr.

Thlr. 3,100,000 4 $\frac{1}{2}$ %ige Prioritäts-Obligationen,

rückzahlbar mit $\frac{1}{2}$ % pro anno vom Jahre 1874 ab,
mit Coupons per 2. Januar und 1. Juli jeden Jahres,

in **700** Stücken von je Thlr. **1000**

„ **3000** „ „ „ **500**

„ **9000** „ „ „ **100**

zum Bau und Betrieb einer **Eisenbahn** von **Liegnitz** über **Grünberg** nach **Rothenburg**,
sowie zur Legung eines **zweiten Geleises** auf der Bahnstrecke **Königszell-Altwasser** und zum
Umbau der dem gesteigerten Verkehr nicht mehr genügenden **Bahnhöfe** zu **Freiburg** und **Breslau**.

Diese

Thlr. 3,100,000 4 $\frac{1}{2}$ %ige Prioritäts-Obligationen

der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft

legen wir zur **Zeichnung** auf.

Die Letztere kann

am 30. d. Mts. und am 1. December cr.

in **Berlin** bei der **Berliner Handels-Gesellschaft**,

„ **Herren Platho & Wolff**,

„ **Herrn H. C. Plaut**,

in **Breslau** „ **Herrn E. Heimann**,

in **Leipzig** „ **Herrn H. C. Plaut**,

in **Stettin** „ **Herrn S. Abel jr.**,

zum Course von 86 $\frac{1}{2}$ %

in **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank**

zu dem dort publicirten Course

erfolgen.

Bei Abgabe der Zeichnungs-Scheine ist eine Caution von 10 % des Nominal-Betrages in Baar oder,
nach Vereinbarung, in courshabenden Papieren zu deponiren.

Im Fall der Ueberzeichnung findet eine entsprechende Repartition statt.

Die Abnahme der Stücke muss in der Zeit vom 10. December c. bis zum 15. Januar
a. fut. gegen Zahlung der Valuta zuzüglich der laufenden Zinsen an den respectiven Zeichenstellen geschehen.

Zeichenscheine liegen an den gedachten Stellen bereit.

Berlin und Hamburg, im November 1868.

Berliner Handels-Gesellschaft. Norddeutsche Bank. H. C. Plaut. Platho & Wolff.

Wir sind beauftragt, Zeichnungen auf obige Prioritäts-Obligationen

franco aller Spesen am 30. November und 1. December

entgegenzunehmen.

Grünberg, den 28. November 1868.

„Niederschlesischer Kassen-Verein.“

Friedr. Förster jun. & Co.

Herzoglich Braunschweigisches Prämien-Anlehen von Zehn Millionen Thalern Nominal,

eingetheilt in **500,000** Antheilscheine à **Zwanzig Thaler** Courant,

= **Fünf und Dreissig Gulden** Süddeutscher Währung.

(10,000 Serien à 50 Stück.)

Wir sind beauftragt, Zeichnungen auf obiges Prämien-Anlehen

am 2. und 3. December franco aller Spesen

entgegenzunehmen. Prospecte sind auf unserm Comptoir zu haben.

Grünberg, den 28. November 1868.

„Niederschlesischer Kassen-Verein.“

Friedr. Förster jun. & Co.

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 96.

Ein Chestifter wider Willen.

—•••••

Auf dem Comptoir eines holländischen Kaufmanns arbeitete Georg N., der, seit mehreren Jahren dort angestellt, stets ein eben so pflichtgetreuer Diener, wie jovialer Gesellschafter gewesen war, weshalb ihn sein Chef, Herr D., sehr schätzte.

Seit einiger Zeit aber ließ Georg den Kopf hängen, blickte ernst und trübe darein und nahm an keinem Vergnügen seiner Gefährten Theil.

Herr D. bemerkte diese Veränderung sehr bald, und da er sich lebhaft für den jungen Mann interessirte, so forderte er ihn eines Mittags, als die übrigen Commis das Comptoir verlassen hatten, auf, ihm in sein Zimmer zu folgen.

Hierauf sprach er zu ihm: „Mein lieber, junger, Freund, was ist mit Ihnen vorgegangen? Sie haben seit einiger Zeit Ihre frühere Heiterkeit verloren. Sind Sie krank, oder — haben Sie vielleicht eine unglückliche Liebe?“

Georg senkte erröthend das Haupt.

„Nun, und was steht der Erfüllung Ihres höchsten Wunsches im Wege?“ fragte Herr D. „Sie haben Brot und sind ein netter, gebildeter Mann. Ich gebe Ihnen eine Aussteuer von 500 Gulden und erhöhe Ihr Salair.“

„Ach,“ erwiderte der Commis, „der Vater meiner Geliebten ist ein reicher, angesehener Mann und wird nie in die Verbindung seiner einzigen Tochter mit einem Commis willigen.“

„Lieben Sie das Mädchen?“

„O, über Alles!“

„Nun,“ versetzte der ältere Herr, der als junger Mensch manches Abenteuer bestanden hatte und auch jetzt noch nicht jede Neigung dafür verloren hatte, warum entführen Sie die Krone Ihres Daseins nicht? Ich beurlaube Sie am Sonntag und an den folgenden Tagen. Verabreden Sie sich mit der Geliebten. Mithen Sie einen geschlossenen Wagen. Halten Sie am Sonntage Vormittags, zur Zeit des Gottesdienstes, an einem entlegenen Plage. Dort nehmen Sie die junge Dame, die dabei nach der Kirche zu gehen vorgab, auf und fahren mit ihr nach irgend einer entfernten Stadt. Von dort aus erbitten Sie die Einwilligung der Eltern, die zum bösen Spiel gute Miene machen werden. Sollten diese sich aber dann auch noch weigern, dann schreiben Sie an mich. Wollen Sie?“

„Sie fügen mir Muth zu diesem Schritte ein,“ erwiderte Georg, „ich wagte ihn bisher nicht.“

„Si, Si, der Muthige gewinnt die Welt,“ versetzte der joviale Principal. „Ich selbst will am Sonntag Vormittags am Thore harren, um zu sehen, wie Ihnen Ihr Abenteuer gelungen ist. — Wohin werden Sie fahren?“

„Nach Harlem; dort habe ich Verwandte.“

„Gut, so erwarte ich Sie am Harlemer Thor Viel Glück!“ Und sich vergnügt die Hände reibend, schritt Herr D. zur Tafel.

Der Sonntag kam. Die Gläubigen wandeln zur Kirche, unter ihnen befand sich die liebliche Braut Georg N's.

Am Harlemer Thore patrouillirte Herr D. lächelnd auf und ab. Es schlug elf Uhr. Da kommt eine geschlossene Kutsche heran, die zum Thore herausfahren will. Aus dem Kutschenschlage hervor beugt sich Georg N. und ruft fröhlich:

„Guten Morgen, Herr D.“

„Guten Morgen, junger Freund,“ tönt es zurück. „Ist sie drinnen?“

„Ja,“ lautet die Antwort.

„Glückliche Reise.“

Und sich abermals vergnügt die Hände reibend, eilt Herr D. in ein Weinhaus und von da nach Hause.

Zur Tischzeit sucht man nach der Tochter. — „Sie ist noch nicht aus der Kirche zurück,“ versichert das Stubenmädchen. Stunde auf Stunde vergeht; endlich gegen Abend langt ein Brief von der nächsten Post-Anstalt an, worin Georg N. — genau nach erhaltener Vorschrift — Herrn D. selbst um die Einwilligung zur Verbindung mit dessen Tochter Anna, und diese selbst mit herzinnigen Worten um Verzeihung für ihre Flucht bittet.

Diesmal rieb sich Herr D. nicht vergnügt die Hände, aber er sprach: „Was man sich eingebrockt hat, muß man auch ausessen,“ machte sich auf den Weg nach Harlem, schalt die Liebenden erst aus und ertheilte ihnen schließlich seinen Segen.

Leichter kann einem Liebenden eine Entführung nicht gemacht werden.

Ein Gedicht Robespierre's.

Ein französisches Blatt giebt von einem werthvollen Funde Nachricht. Unter den Papieren eines Advocaten zu Toulouse ist ein Gedicht von Robespierre aufgefunden worden, welches in seiner sanften liebevollen Stimmung gar seltsam mit dem schablonenhaften Bilbe contrastirt, das gewöhnlich von diesem widerspruchsvollen Charakter gegeben wird. Das Gedicht, dessen französisches Original in der „Independance“ vorliegt, lautet nach einer getreuen Uebertragung:

Zwei Worte giebt's im Menschenleben,
Entsprungen tiefem Herzensdrang,
Beseligt lauschen, die sie hören,
Dem wunderbaren Zauberklang.

Das eine süße Wort ist „Mutter“,
Und „Liebe“ ist das andre Wort,
Das erste schwebt von Kinderlippen,
Von Herz zu Herz das andre fort.

Die Mutter jubelt bei dem ersten,
Wenn sie's von ihrem Kleinen hört;
Die Jungfrau lauscht beglückt dem zweiten,
Wenn stürmisch ihr's der Jüngling schwört.

Vor dieses zweiten Wortes Süße
Nimm, schönes Lieschen, Dich in Acht!
Nasch hat es Mancher ausgesprochen,
Der vorher nicht den Werth bedacht!

Sei klug und prüfe, wer Dir naht,
Daß er Dein Herzchen nicht betrügt,
Wer oft „ich liebe Dich!“ Dir schwöret,
Denk' immer, daß er Dich betrügt.

Schönrednern sind Gefühle ferne,
Geistreicher Werbung traue nicht,
Dein Herz seh's, nicht Dein Ohr, das höret,
Wenn Einer Dir von Liebe spricht.

Maximilian Robespierre.

Vermischtes.

— Bei einer Festlichkeit, welche man dem kürzlich in Berlin, versammelt gewesenen Handelstag veranstaltete, wurde eine Posse aufgeführt, in der ein Couplet gesungen wurde, das die Welt-Ausstellungen zum Gegenstande hatte. Womit die Natio-

nen prahlen können, hieß es da, das schicken sie hin, aber ihre Schande lassen sie zu Hause. Als die Reihe an Preußen kam, sang „Arbeiter Schnabel“:

Preußen birgt Bildung und Fleiß und Genie,
Es pfllegt schöne Sitte, verleugnet sie nie,
Der Staatsdiener Treue, das tapfere Heer,
Welcher andere Staat kann ausstellen mehr?

Aber

Aber die Stadträthe mit verweigerter Wahl,
Die Prozesse der Presse ohn' Ende und Zahl,
Am Molkenmarkt das stets freie Quartier,
Das stell'n wir nicht aus, das behalten wir hier!

Endloses Bravo! Graf Eulenburg lachte mit, Graf Tgenplog schmunzelte und der Freiherr v. d. Heydt trocknete sich mit der Serviette die Thränen, die ihm die Zwerchfell-Erschütterung abpreßte!

— (Nichts Neues unter der Sonne.) Landgraf Wilhelm der Ältere von Hessen unternahm 1491. eine Reise nach dem gelobten Lande; unter seinem Gefolge befand sich Dietrich von Schwachten, der eine Chronik dieser Reise niederschrieb. Des Aufenthalts in Venedig gedenkend, berichtet er auch: „Der Kopfpug der Frauenzimmer besteht blos in der Schönheit fremder Haare, die sie ihren natürlichen vorziehen. Sie schmückten solche gemeinlich gelb und kraus und binden sie auf den Kopf zusammen, wie man in deutschen Landen einem Pferde den Schwanz aufbindet.“

— Eine seltsame Todesanzeige findet sich in der dritten Beilage der Bostonschen Zeitung vom Freitag, den 20. d. M., dieselbe lautet: „Kameraden der 5. Apfündigen Garde-Batterie von 1866. Am 17. d. M., Abends 5 1/2 Uhr, verschied an einem Gehirnleiden unser braver vielgenannter Kriegsgefährte von 1866 Schneider. Dem Feinde der gehörnte Schrecken, den Freunden ein stets erheiternder Gefährte bleibt sein Andenken unvergesslich.“ Nur wenige Leser werden es errathen haben, welche Bewandniß es mit diesem heimgegangenen „Herrn Schneider, dem gehörnten Schrecken und vielgenannten Kriegsgefährten von 1866“ hat. Die Tribüne giebt in Folgendem seine kurze Geschichte: Der Verstorbene war der Feld-Ziegenbock der ehemaligen 5. Apfündigen (jetzt ersten sechspfündigen) Garde-Batterie, welche ihn zur Zeit der Mobilmachung im Jahre 1864 erworben hatte. Er attachirte sich bald an die Mannschaften und auch diese hatten bald ihre Freude an dem Gefährten. Herr Schneider — diesen Namen hatte man ihm gegeben — war der Korporalschaft des ersten Geschüßes zugetheilt und bezog von dort seine regelmäßige Verpflegung. Beim Appell gefellte er sich stets zur Reihe der Avancirten, welche vor den Mannschaften Stellung zu nehmen pflegen und hörte dort mit gespannter Aufmerksamkeit dem Lesen der Befehle zu. Wegen seines guten Verhaltens beim Ausmarsch zum Obergreifen befördert, wurde er beim Ueberschreiten der Grenze von der Mannschaft zum Unteroffizier ernannt und ihm als solchem ein schönes Halsband mit den Abzeichen seiner neuen Charge verehrt. Als dann die Feindseligkeiten begannen, wurde Herr Schneider der hintersten Munitionswagen-Staffel seiner Batterie zugetheilt, damit sein kostbares Leben nicht in Gefahr komme. Bei Königshof jedoch, als die Kanonen donnerten und die Gewehrsalven krachten, wollte es dem muthigen Unteroffizier Schneider auf seinem Sicherheitsposten nicht mehr gefallen; er echapirte der ihn bewachenden Ordnung und sprengte im vollen Laufe dem Schauplatz des Kampfes zu, die unglückliche Ordnung hinterher. Unser Kronprinz, welcher gerade die Chaussee passirte, bemerkte die tolle Jagd und fragte die Ordnung, was sie mit dem Bock wolle. Der Mann gab Bescheid, worauf der Kronprinz erwiderte: „Laßt den nur, der avancirt auf eigene Hand, der kommt viel früher an den Feind als Ihr!“ Herr Schneider kehrte später unverseht zu seinem Munitionswagen zurück, sollte jedoch merkwürdiger Weise noch dort dem Feinde

furchterregend erscheinen. Gefangene des österreichischen Regiments Coronini passirten nämlich zufällig die Wagenstaffel der Batterie und sahen mit Entsetzen (?) den Bock oben auf einem Vorrathswagen thronen. „Nun“, riefen die Erschrockenen (?), „da sollen wir wohl nicht geschlagen werden, wenn Ihr den Teufel in Person bei Euch führt!“ Der Bock wurde später von der Mannschaft wegen bewiesener Tapferkeit zum Feldwebel-Aspiranten befördert und sein Halsband mit einer, aus einem Coronini-Kochkessel fabrizirten Verdienst-Medaille decorirt. Nachdem Herr Schneider den ganzen Feldzug ohne irgend welche Gefährdung durchgemacht hatte, sollte ihn nach geschlossenem Frieden auf dem Rückzuge noch das Unglück ereilen. Er brach bei einem unglücklichen Sprunge vom Wagen ein Bein: ein geschickt angelegter Gipsverband und die nöthige Ruhe heilten jedoch den Schaden und der Bock zog triumphirend in Berlin ein. Hier war er in der Kaserne der Garde-Artillerie eine beliebte und wohlgesehene Persönlichkeit; er verschmähte durchaus nicht ein Glas Bairisch-Bier und von Tabak und Cigarren war er ein so großer Freund, daß er dieselben, wo er sie fand, auffraß. Wegen einiger Konflikte, in die er mit den Fournage- und anderen ökonomischen Verhältnissen gerieth, wies ihn die Mannschaft zur Zahlmeister-Carrière über und schon hatte er die Charge eines Zahlmeister-Aspiranten erreicht, als er, bereits längere Zeit kränklich, einem Gehirnleiden erlag. Tiefbetrauert, wurde er feierlichst zur Erde bestattet, möge sie ihm leicht sein! Sein Andenken wird, wie die oben erwähnte Annonce sagt, unvergesslich bleiben.

— (Berlin.) Ein Geschäftsfreund hatte dem anderen einen mit zwei Thalern bewerteten Brief zugelandt und in demselben die Bitte ausgesprochen, jener möge zu einem Rechtsanwalte gehen und ihn darüber consultiren, wie viel Strafe es koste, wenn er den Adressaten mit dem Titel: „Sie gemeiner Spitzbube, infamer Halunke und Betrüger!“ belege. Der mit diesem Auftrage Beehrte hatte indessen das Mandat nicht ausgeführt, sondern sich durch diese indirekte bedingungsweise abgegebene Beleidigung derartig erregt gefühlt, daß er die Injurienklage gegen den Wißbegierigen anstellte. In beiden Vorinstanzen wurde letzterer auch wegen schriftlicher Beleidigung verurtheilt, und das Ober-Tribunal hat die dagegen eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde zurückgewiesen, annehmend, daß eine bedingungsweise ausgesprochene Beleidigung, insofern der animus injuriandi constatirt sei, immerhin den Charakter einer Beleidigung habe.

— Die modernen Damenbüte sind so klein, daß man sie beinahe nur noch durch ein Vergrößerungsglas betrachten kann, und im Winter so wenig dem Zweck, den Kopf zu schützen und warm zu halten, entsprechend, daß bei rauher Witterung der größte Theil des weiblichen Geschlechts an Schnupfen, Zahnweh u. s. w. leidet. In einem Berliner großen Verein, der zu den nobelsten in Berlin zählt, ist nun von den weiblichen Mitgliedern beschlossen worden, von jetzt an nur noch die practische Capotte, die bis jetzt größtentheils nur zur Theater- und Abendgarderobe gehörte, zur allgemainen Kopfbedeckung der Damen auch am Tage zu erheben.

— Eine vermögliche Bürgerwitwe wollte ihre Tochter, deren Erziehung sehr viel Geld gekostet hatte, gern unter die Haube bringen. Sie gab daher eine kleine Gesellschaft, worunter mehrere junge Herren waren, in welcher sich die junge Dame als vortreffliche Hausfrau hervorthun sollte. Die Tochter sprang fortwährend hin und her und machte sich ungeheuer viel zu schaffen. Auf einmal rief sie ihre Mutter, und zwar absichtlich etwas laut, um von der Gesellschaft gehört zu werden, zu: „Mutter, wo ist denn die Seife?“ „Ja wozu willst Du denn die Seife?“ „Ich möchte gern den Salat waschen.“ — Die Gesellschaft war umsonst gegeben, denn bis heute hat das Gänschen noch keinen Mann erhalten können.